Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

# Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Młynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Montag, den 8. September 1930. Nr. 241.

# Neue scharfe Angriffe des Marschalls Pilsudski.

Am Samstag in den Vormittagstunden, hat Marschall Pilsudski den Chefredakteur der „Gazeta Polska", Boguslaw Miedzinski, empfangen und ihm ein Interview erteilt, welches wir nachstehend wiedergeben:

„Also Herr Marschall", eröffnete Chefredakteur Miedzinski die Unterredung, „seit einer Woche sind wir in die Wahlperiode eingetreten?"

„Wissen Sie," begann Pilsudski, „die Wahlperiode gilt insbesonders für die Vertreter der Regierung und für die wahrscheinlichen — wenn ich so sagen darf — Kandidaten zu Abgeordneten. Was die Kandidaten anbelangt, werde ich von ihnen nicht sprechen, da ich ihre Namen und sie selbst nicht kenne. Dagegen hat mir die erste Woche der Wahlperiode wenige Merkzeichen gegeben. Ueberdies muß ich mich unbekannt zu welchem Zweck, mit den ehemaligen Abgeordneten zum Sejm beschäftigen und erkläre so mit unsauberen Sachen beschmutzen. Denn der Feldruf bei den ehemaligen Herrn Abgeordneten ist: „Geld, Geld, Geld," entweder für sich selbst oder für die Partei. Hier ist der Eingang zu den Unsauberkeiten und Schmutzigkeiten, was mir spezielle Schwierigkeiten macht, da ich zur Genüge bekannt bin, daß ich nicht gerne von einer geistlosen Sache eine schmutzige Tätigkeit entfalte.

## Die Untergraber des ehemaligen Sejms

Ich kehre jedoch zum Recht zurück. Vor allen Dingen habe ich mit der sogenannten Wahlordination zu tun. Meine erste Sorge war es, ob ich das Recht anerkennen muß, die Widersprüche in der Konstitution. In der Konstitution werden sie keinen Artikel finden, welcher auch nur irgendwie mit einem einzigen Buchstaben von Parteien, von Klubs und von irgend einer inneren Organisatio der Abgeordneten spricht.. Umgekehrt, verlangt dauernd die Konstitution. daß die Abgeordneten unabhängig von dieser oder jener Angelegenheit nach ihrem eigenen Gewissen, nicht nach Anordnung irgendwelcher Partei oder Organisation, die ihr Gewissen verrammelt, entscheiden sollen. Und plötzlich, nach der Wahlordination, in der sogenannten staatlichen Wahlkommission, müssen sie zu tun haben mit den Vertretern der Klubs, den Vertretern der Parteien, welche schließlich die Reinlichkeit der Wahlen wahren wollen.

Ich erkenne den Herren zu, daß ich geschwankt habe, was die Möglichkeit der Durchführung dieses unehrenhaften Rechts anbelangt. Denn diese staatliche Wahlkommission verbleibt nach den neuen Wahlen weiter zur Ausschreibung der nächsten Wahlen, das heißt, daß irgend ein Klub bei den neuen Wahlen als nicht bestehend krepieren kann, als gewöhnliches Aas zurückbleibt und trotzdem noch irgend welche Bedeutung hat. Er bezieht noch seine Diäten, Hotels, sodaß irgend ein „ehemaliger Abgeordneter", wenn auch unentgeltlich, sich durchfrißt.

Mein Schwanken war sehr groß, da es im ganzen Staate keine schändlichere Sache gibt, als die demoralisierte Bande von gewesenen Abgeordneten, die so deklassiert sind, wie eine Stute oder ein schwacher verschnittener Hengst, und welche schreien „Geld, Geld" und durch Geschäftsvollmachten irgend ein Mandat erreichen wollen.

Ich erkläre ihnen, daß die Entscheidung über die Zweifel des Rechts — das stinkige „Stück" der Partei ausdrücklich durch die Konstitution — mir sehr schwer geworden ist. Ich wollte dies auf den ersten Wurf vollständig kassieren und das Aas rücksichtslos hinter die Tür werfen, welche Angelegenheit die Wahlen nur komplizieren kann. Dieses „Parteistückchen" gehört zu den Systemen, welche in großer Anzahl zu Diebereien durch die verschiedenen Nachträge zur Konstitution gegeben werden und immer lauten: „Geld, Geld" und unentgeltliche Fütterung für die Herren Sejmabgeordneten.

Das ich dies nicht getan habe, geschah aus dem Grunde, weil die Festlegung eines anderen in kurzer Zeit mit Schwierigkeiten verbunden ist. Das war der einzige Grund, daß ich verschiedenes Aas zum Bestehen und zum Anstecken bestätigt habe.

## Kein Geld für das ehemalige Präsidium des Sejm.

„Wie mir bekannt ist, Herr Marschall, hat die Regierung ind ieser Angelegenheit des Sejmkonfliktes Ansprüche auf die Gelder des Staatsschatzes."

„Aha, Sie sprechen von dem „verhungerten" Herrn Daszynski und anderen seiner Kollegen. Ich muß ihnen erklären, daß mir diese Angelegenheit gleichfalls eine große Zeit weggenommen hat. Ich lehne jedoch grundsätzlich Angriffe auf die Gelder des Staatsschatzes ab. Vor allen Dingen betone ich, daß im Artikel der Konstitution, welcher von der Auflösung des Sejm spricht, kein Wort steht, daß der zurückgebliebene Sejmmarschall und seine Vertreter irgend welche Gelder zu beziehen hätten. Die Vizemarschälle sind überdies in diesem Artikel nicht einmal als Vertreter des Sejmmarschalls erwähnt. Die Rede ist lediglich von Vertretern. Da dieser Daszynski sich manchmal nicht einmal von Abgeordneten vertreten läßt, wie dies bei dem Vorfall mit den Offizieren der Fall gewesen ist, woselbst irgend ein armer Beamter dem Daszynski vertreten hat, so weiß ich überhaupt nicht, wen es angeht, da der Dehnungsbegriff sogar schon so weit geht. Noch einmal betone ich, daß in der Konstitution kein Wort von irgend welchen Zahlungen steht. Ich habe eine ganze Anzahl von Rechtsausführungen in dieser Angelegenheit gehört und alle sind dafür, daß mein Standpunkt der richtige ist.

Dasselbe gilt für die Herren der sogenannten Schuldenkommission, welche in jener Zeit eine Entschädigung beziehen sollen, wenn sie keine Diäten beziehen. Dies bezieht sich auch auf die Zeit der Sejmunterbrechungen. Die Auflösung des Sejm kann ich jedoch nicht als Unterbrechung bezeichnen. Daß diese Herren anstatt der Diäten unrechtmäßig sich eine Gage festsetzten und im Nachtrag zum besseren Ausfressen während der Unterbrechung noch nachträgliche Gelder bezogen, daß beweist gar nicht, daß ich den nicht bestehenden Sejm als Unterbrechung bezeichnen würde. Ich bitte Sie, aus dieser unentgeltlichen Ausfresserei wird nichts!"

## Die Abgeordnetenkrankheit.

„Wenn ich recht verstehe Herr Marschall", „anerkennt der Herr Marschall nicht die bestehende Institution „ehemaliger Abgeordneter" und irgend welche Berechtigungen derselben?"

„Sie stellen mir eine Frage, welche sich von Natur aus selbst beantworte . Da der Sejm aufgelöst ist, bestehen keine Abgeordneten. Also ich sage Ihnen, daß dank kleiner restlicher Vorfälle, ich über die sogenannte geistige Aberration nachgedancht habe. Das ist eine Angelegenheit, mit der ich mich seit langer Zeit, fast seit meiner Jugend befasse. Ich habe mir manchmal die Frage gestellt, weshalb bei den Leuten die merkwürdige Lust besteht zur Aenderung realer Dinge. Diese geistige Aberration, scheint mir, führt dazu, daß sie diese Leute in das Narrenspital führt. Diese Ansicht, glaube ich, kann man zur Gänze auf die ehemaligen Sejmabgeordneten anwenden.

Erst vor kurzer Zeit habe ich mit einem bedeutenden Manne aus einem Staate in Europa gesprochen — den Namen des Staates sage ich nicht — was wir mit kranken Leuten zu tun haben, die zuerst an Daltonismus erkrankten, dann Frühlingsgewächse in schreienden Farben, in gelber oder roter Farbe sahen, dagegen die rote Farbe als grün angesehen haben, eine Krankheit die — wie ich gelesen habe — sehr viel verbreitet sein soll. Als die Krankheit bei diesen Personen weiter fortgeschritten war, fingen sie an am Kopfe zu stehen und mit den Füßen nach oben zu strampeln. Ein derartiges Gehen ist sehr unbequem und die ganze Welt sieht man verkehrt. Das führt zu Kopfschmerzen, um sodann die Schuld auf jemand anderen zu lenken, daß die Kopfschmerzen eingetreten sind.

## Der Staat unter der Bezeichnung „Dorfstraße".

„Die ehemaligen Abgeordneten erinnern mich an diesen Staat. Vor allen Dingen denken sie, daß sie die tatsächlichen Abgeordneten für den nichtbestehenden Sejm sind und versuchen es, einen Verband ehemaliger Sejmabgeordneter zu bilden. Ein Staat im Staate, ein neuer Staat: die sogenannte „Dorfstraße". Dieser „Staat" will mit Polen als ein Staat im Kriegszustand sein. Mehrere dieser Abgeordneten gehören bereits in das Narrenspital, wenn nicht in das Kriminal.

## Die Verrückten sind mit kaltem Wasser zu begießen.

Es ist eine andere interessante Angelegenheit, daß die ehemaligen Abgeordneten noch eine andere geistige Abrration besitzen. Sie veröffentlichen ständig, daß je weniger in der Zahl sie sind, desto mehr repräsentieren sie den Sejm. Ich befürchte, daß zuletzt nur einige bleiben, und dann schreien werden: „Ich, das ist der Sejm", ein souveräner Sejm, denn bei der bekannten Tendenz der Herrn Abgeordneten um Oberchauffeur, Oberpräsident, Oberingenieur und Oberkondukteur zu bleiben, kann dies sehr leicht passieren. Ich erkläre, daß am leichtesten die zerrissene Gesundheit dieser Herren durch die Feuerwehrspritze geheilt werden könnte, damit sie zum Bewußtsein und zur Vernunft kommen. Früher gab es diese Methode des Begießens der Verrückten mit kaltem Wasser. Kann so ein lächerlicher Staat, ein staatlicher Berufsverband ehemaliger Abgeordneten zum Schutze der Reinlichkeit der Wahlen bestehen?

Wie Sie ersehen, habe ich bereits genug Kummer in der einen Woche gehabt."

# Briand über die Paneuropakonferenz.

Ueber die Paneuropabesprechungen die heute in Genf beginnen, meldet das französische halbamtliche Nachrichtenbüro, daß der französische Außenminister in nicht öffentlichen Sitzungen über die Antworten der einzelnen Staaten auf die Paneuropadenkschrift Bericht erstatten wird. Vertreter der europäischen Mächte würden dann morgen über die weitere Behandlung der Paneuropafrage beraten. Ein besonderer Ausschuß soll die Antworten der Staaten prüfen und einen Plan vorschlagen, zur Organisierung eines europäischen Staatenverbandes. Wie das französische halbamtliche Nachrichtenbüro weiter meldet, beabsichtigt der französische Außenminister, bei der Verwirklichung seines Planes schrittweise vorzugehen. Briand hoffe, daß auf diese Weise die öffentliche Meinung der beteiligten Länder nach und nach der Paneuropa größtes Verständnis entgegen bringen werden.

## Bielitz

### Manifestation gegen die Treviranusrede

Am Sonntag hat im überfüllten Saale der Schießstätte in Bielitz eine Manifestation gegen die Rede des deutschen Ministers Treviranus stattgefunden. Referate haben erstattet, Oberkommissar Nizankowski, Schulinspektor Matusiak, Schuldirektor Wojciechowski und Dr. Gofron. Nach einstimmiger Annahme einer Resolution formierten sich die Teilnehmer zu einem Umzug, welcher sich auf den Ringplatz in Biala bewegte. Daselbst hielten Reden, der ehemalige Sejmabgeordnete Malewski und Loczynski. An der Manifestation beteiligten sich etwa 5000 Personen.

## Biala.

**Dem Bruder drei Finger abgehackt.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich infolge Unvorsichtigkeit am Samstag in Lodegowice. Ein gewisser Janica war mit Holzhacken beschäftigt. Als er sich für kurze Zeit entfernte nahm seine 10 Jahre alte Tochter die Axt in die Hand und versuchte ihren 6 Jahre alten Bruder ein Stück Holz zum Spalten zu halten. Darauf hieb sie in der Richtung des Holzstückes ein und traf ihren Bruder an die Finger der linken Hand. Dabei wurden zwei Finger glatt abgeschlagen und der dritte so stark verletzt, daß derselbe amputiert werden muß.

## Kattowitz

### Vor dem Beginn der Theatersaison.

Das polnische Theater in Kattowitz eröffnet unter dem Direktor Marian Sobanski am 13. September die neue Saison mit der komischen Oper von Kaminski „Ska mirzanki". An dieser Vorführung nehmen das gesamte Theater- und Musikpersonal teil. Vor der Skalmirzanka werden noch aufgeführt die Oper „Hoffmanns Erzählungen" von Offenbach, die bereits in den Vorjahren gegeben wurde. In der zweiten Hälfte des Monates September kommt die Oper „Martha" vom Flottow zur Aufführung.

Infolge der finanziellen Schwierigkeiten, welche den Beschluß des schlesischen Sejm herbeigeführt haben, dem Theater keine Subvention zu gewähren, wurde die Arbeit zur Organisierung der Oper erst in den letzten Tagen des Monates August begonnen. Trotz der kurzen Zeit wurden das Orchester und die Opernkräfte, jedoch nur provisorisch für den Zeitraum von zwei Monaten bei Ermäßigung des monatlichen Budget um 8000 Zloty, engagiert.

Das Repertoire des Schauspieles umfaßt zunächst folgende Stücke: „Wizek i Vazek" von Przebylski, „Darporanka" von Fortoana, „Kopciuszek" in Umarbeitung von Walewski, „Obersystka" von Goldon und „Trzen" von Nikodem, der Opernteil: „Martha" von Flottow, „Hoffmanns Erzählungen" von Offenbach, „Manru" von Padewski „Entführung z Seraju" von Mozart, „Lohengrin", von Wagner, „Die Bestimmungen der Kraft" von Verdi, eventuell „Mignon" von Thomas. Aus dem alten Repertoir werden gehalten: „Halka" und „Straszne Dwor" von Moniuszko, der Operettenteil: „Palestrant" von Millöcker, „Der Vogelfänger" von Tirre, „Lustige Witwe" von Lehar und „Gri-Gri" von Linkie.

### Flucht kommunistischer Abgeordneter nach Rußland.

**Wilno,** 6. September. Im Laufe der letzten Tage haben die Patrouillen der Grenzwache auf der Sowjetgrenze 26 Kommunisten aus den Wojewodschaften Wilno, und Nowogrod festgenommen, die versucht haben, die Grenze zu überschreiten. Unter denselben befinden sich 4 gewesene Abgeordnete in dem polnischen Sejm aus dem kommunisierenden weißrussischen Klub.

# Verwüstungen in Santo Domingo.

**Paris,** 8. September. Die Pariser Gesandtschaft der dominikanischen Republik hat ein offizielles Telegramm erhalten, in dem es heißt: „Die Stadt Santo Domingo ist so gut wie vernichtet. Man schätzt die Verluste auf mehr als 30 Millionen Dollar. Bisher sind 1000 Leichen geborgen die zum größten Teil wegen mangels an Platz zur Beerdigung eingeäschert worden sind. In der Stadt sind über 1400 Personen verletzt. Es fehlt an Raum in den Krankenhäusern. Man zieht weitere Verletzte und Leichen aus den Trümmern. In den Kirchen und öffentlichen Gbäuden sowie sie vom Sturm verschont blieben, werden Obdachlose untergebracht. Tausende Soldaten haben Befehl erhalten, Leben und Eigentum der Geschädigten zu schützen und ihnen Hilfe zu leisten.

### Die Totenzahl in Santo Domingo.

**Santo Domingo,** 8. September. Die Zahl der bei der Wirbelsturmkatastrophe ums Leben Gekommenen beträgt insgesamt 2800.

### Sensationelle Verhandlung über den Besitz Exkaiser Wilhelm von Krupaktien

Vor dem Berliner Strafgerichte hat ein sensationeller Prozeß begonnen, in dem der Exkaiser Wilhelm als Kläger auftritt. Angeklagt ist der Redakteur der „Morgenpost" Mendel. Der Exkaiser Wilhelm fühlte sich beleidigt durch einen Artikel der Morgenpost, in dem behauptet wurde, daß Exkaiser Wilhelm Mitaktionär der Kruppfabriken war, und bei der zuweisung der Lieferung für das deutsche Heer auf die Bestellungen Einfluß genommen hat, sodaß Krupp die Lieferungen bekommen hat, auch wenn er teuerer war. Kaiser Wilhelm wird vom Berliner Advokaten Bloch vertreten, dessen Vollmacht ist es zu einem Konflikte mit dem Verteidiger des Angeklagten gekommen, der erklärte, daß die Vollmacht nicht formell ausgestellt sei, da Wilhelm der Titel eines Kaisers nicht zustehe. Advokat Bloch erklärte, darauf: „Für mich bleibt er immer Kaiser. „Nach der durchgeführten Verhandlung wurde Redakteur Mendel zu 1500 Mark Geldstrafe verurteilt.

# Sportnachrichten.

## Die schlesische Meisterschaft.

In der schlesischen Meisterschaft der 1. Gruppe fanden gestern fünf Spiele statt, welche folgenden Verlauf nahmen:

Amatorski — 1. F. C. 4:1 (1:0).
06 Kattowitz — Naprzod, Lipine 2:3 (2:3).
Slonsk, Schwientochlowitz — BBSV. 2:1 (1:0).
Domb, Kattowitz — Pogon, Kattowitz 1:1 (0:0).
Kolejowe P. W. — 07 Siemianowice 2:0 (1:0).

Wie aus den Resultaten hervorgeht, hat Amatorski seine Spitzenposition wieder gestärkt und dürfte ihm der Meistertitel der 1. Gruppe nicht mehr zu nehmen sein.

Die Tabelle hat durch diese Spiele folgendes Aussehen erhalten:

| | Vereine | Spiele | Tore | Punkte |
|---|---|---|---|---|
| 1. | Amatorski K. S. | 19 | 68:32 | 34 |
| 2. | K. S. 06, Kattowitz | 19 | 67:37 | 31 |
| 3. | Śląsk, Swiętochlowice | 17 | 41:27 | 24 |
| 4. | Naprzód, Lipiny | 18 | 50:25 | 22 |
| 5. | I. F. C. Kattowitz | 18 | 44:33 | 19 |
| 6. | B. B. S. V., Bielitz | 18 | 35:39 | 16 |
| 7. | Kolejowy K. S. | 19 | 34:41 | 16 |
| 8. | K. S. Dąb, Kattowitz | 18 | 27:33 | 14 |
| 9. | K. S. 07, Siemianowice | 18 | 37:47 | 14 |
| 10. | Pogon, Kattowitz | 18 | 20:45 | 8 |
| 11. | Hakoah, Bielitz | 18 | 18:93 | 2 |

## Fußball vom Sonntag.

### Hakoah schlägt Biala-Lipnik 2:1 (0:1) Ecken 5:4 für Biala-Lipnik. „Sola", Zywiec steigt in die A-Klasse auf.

### Hakoah — Biala-Lipnik 2:1 (0:1).

Der gestrige Sonntag brachte außer dem Freundschaftsspiel der heimischen Hakoah gegen Biala-Lipnik keine weiteren Begegnungen, war also einer der sportärmsten Sonntage der Saison. Der BBSV. und auch Sturm weilten auswärts, sodaß nur dieses Spiel für Bielitz-Biala verblieb. Hakoah konnte in diesem Spiel einen knappen Sieg erringen, der dem Spielverlauf nach verdient war. Biala-Lipnik hatte in der ersten Hälfte mehr vom Spiel, was aus dem Halbzeitstand von 1:0 für Biala-Lipnik und dem Eckenverhältnis von 4:0 für Biala-Lipnik hervorgeht. Dann nahm Hakoah eine Umstellung in der Mannschaft vor, die sich gut bewährte und konnte nicht allein den Ausgleich, sondern auch noch den Sieg für ihre Farben erringen. Die beiden Mannschaften traten zu diesem Spiel in folgender Aufstellung an:

Hakoah: Wohlmut (Schneider); Hönig, Schmerzler; Sattler, Alfus, Reich; Just, Vogler, Kisz, Woreczek, Mehl.

Biala-Lipnik: Szczygiel; Olszowski, Kaczmarczyk; Necasz 1, Laske, Mitowski; Jenkner, Nawarra, Macher, Reiter, Necasz 2.

Hakoah trat ohne Silbiger in der Verteidigung an, den Schmerzler vertrat. Wohlmut spielte eine Halbzeit im Tor, dann ging er in den Angriff, während Schneider seinen Posten im Tor einnahm. Sowohl Wohlmut als auch Schneider waren sehr gut und bekamen reichlich Beschäftigung, wobei besonders Schneider mit viel Glück seine Arbeit erledigte. Der beste Mann am Platz überhaupt war Hönig, der im wahren Sinne des Wortes für zwei arbeitete und sich als Meister im Ballabnehmen erwies. Er nahm es oft mit zwei Stürmern des Gegners auf und ging aus diesem Dreikampf immer siegreich hervor. In der Halfreihe war Alfus der beste Mann, doch ist er im Aufbau besser als in der Verteidigung und ließ diese oft hängen. Im Angriff war Just der beste Mann, Vogler als Stürmer sehr schwach, er hielt oft den ganzen Angriff durch seine Langsamkeit auf, als Half in der

# Des Wanderers letzter Traum.

Von Paul E. Riedel.

Auf der steinigen Landstraße schreitet ein einsamer Mann dahin. Ab und zu bleibt er stehen, nickt ein paarmal traurig vor sich hin, und geht wieder weiter. Nimmt den alten abgegriffenen Hut vom Kopfe. Läßt das schneeweiße Haar im Winde fliegen. Schneeweißes Haar. Und er mochte doch kaum über die vierzig sein. Was mochte ihm widerfahren sein, was mochte ihm das Schicksal gebracht haben, daß seine Locken so bald erbleichten.

Wieder hält er inne und nickt weltvergessen vor sich hin, „Muß wandern — immer wandern — darf nicht rasten", spricht er für sich. „Alle haben sie den Stab über mich gebrochen — keiner glaubt mir — nun muß ich fort — weiter fort — wo man mich nicht kennt — mich — — mich — den Mörder!"

Und weiter schreitete er die staubige Straße dahin. Müde ist er. Todmüde. Zuviel ist er heute schon gewandert. Kaum tragen ihn mehr die Beine. Die Sohlen brennen ihn wie glühendes Feuer. Er ist zu schwach. Er muß rasten. Er biegt rechts in den Wald ein. Schleppt sich noch bis dorthin, wo eine mit hohen Grashalmen bewachsene Lichtung gleich einer Oase friedlich zur Rast einlädt.

Er nimmt sein Bündel von der Schulter. Plötzlich treten Tränen in seine Augen. „Lobwitz — alter — o wärest du noch am Leben — du wüßtest, daß ich nicht der Mörder — du wüßtest, daß ich dich nicht erschossen — Indizienbeweis sagten sie damals — zehn Jahre Zuchthaus — nun sinds vorbei — vorbei — unschuldig zehn Jahre hinter Kerkermauern — und jetzt verlassen — verachtet — verstoßen."

Völlig geknickt läßt er sich ins Gras gleiten. Er ist zu müde. Zu schwach. Er will schlafen. Kosend umspielen die hohen Halme das bleiche, magere Gesicht, Und schon schließen sich die müden Augen.

Lange liegt er so in stiller Waldeinsamkeit da und schläft den Schlaf des Gerechten. Auf einmal umzieht sein Gesicht ein verklärtes Lächeln. Er träumt — träumt einen seligen Traum.

Viele Menschen kommen auf ihn zu, verbeugen sich vor ihm und lächeln ihn an. Jetzt erkennt er sie alle. Es sind diejenigen, die ihn bisher verachtet und verstoßen — ihn, den — Mörder. Und jetzt treten zwei ganz nahe an ihn heran. Er kennt sie sehr gut, wenn auch schon über zehn Jahre vorbei sind, seit er sie das letztemal gesehen. Es ist der Staatsanwalt von damals, der ihn des Mordes anklagte und der Richter mit der großen, schwarzen Brille, der ihn verurteilte. Sie reichen ihm die Hand. „Hartleb", spricht der Richter, du bist unschuldig, du bist ein Ehrenmann, wir haben uns geirrt, wir wollen alles wieder gutmachen!"

Plötzlich sind all die Gestalten verschwunden.

Jetzt sieht er sich auf einem schmalen Weg einen hohen Berg emporsteigen. Immer höher geht es bergauf. Jetzt steht er vor einem Tor, das in das Gestein des Berges gehauen. Plötzlich öffnet sich dasselbe und vor ihm steht — Lobwitz, der Ermordete, der ihn freundlich zu sich winkt. „Armer Hartleb, komm zu mir ins Land des Vergessens", sagt er und lächelt ihn dabei friedlich an.

Am andern Tag sah der Revierförster auf einer Waldlichtung seines Reviers eine regungslose Gestalt liegen. Er tritt hin. Befühlt. Horcht. Rüttelt.

To! Kein Leben mehr!

Er greift der toten Gestalt in die Tasche. Ein zusammengefaltetes Papier kommt zum Vorschein. Er entfaltet. Ein Entlassungsschein aus der Strafanstalt lautend auf den Namen Kilian Hartleb.

Da durchzuckt es den alten Förster wie ein Blitz. Er reißt seinen Rock auf, greift in die Brusttasche und bringt eine Zeitung heraus. Schlägt die zweite Seite auf. Und überfliegt noch einmal die paar Zeilen, die er heute morgen schon gelesen:

Der 58jährige Gütler Sebastian Kallnow hat auf dem Sterbebette bekannt, vor zehn Jahren den Gutsbesitzer Prisser im Walde bei Altenstein ermordet zu haben. Der Tat bezichtigt und verurteilt wurde seinerzeit auf Grund eines Indizienbeweises (er befand sich zufälligerweise zur selben Zeit in der Nähe des Tatortes) der damals 30jährige Kilian Hartleb zu zehn Jahren Zuchthaus. Der unschuldig Verurteilte büßte die vollen zehn Jahre ab und wurde vor sechs Wochen aus dem Zuchthaus entlassen. Er ist zurzeit unbekannten Aufenthaltes.

Der alte Förster wirft sich auf den toten Körper, rüttelt ihn.

„Armer Hartleb — wach auf — du bist unschuldig!"

Doch nichts regt sich. Nur das tiefe Rauschen des Waldes unterbricht die feierliche Stille.

Er beugt sich ganz nahe zu ihm.

„Hartleb — armer Freund — hörst mich nicht?"

Unbeweglich bleibt das Gesicht. Blaß und regungslos die Lippen.

Nur das selige, verklärte Lächeln umzieht noch den bleichen Mund, jenes Lächeln, das er mit hinübernahm ins Land des Vergessens.

Langsam steht der Förster auf. Nimmt den Hut vom Kopfe.

Lange steht er in Andacht da, während ihm eine Träne um die andere in den grauen Bart rieselt.

zweiten Hälfte dagegen war er besser. Kisz im Zentrum ist der Angriffsreihe wenig von Nutzen, ein jüngerer Spieler an seinem Platz würde bestimmt mehr leisten, da er zu schwerfällig ist, um als Stürmer erfolgreich zu sein. Woreczek und Mehl waren flink, letzterer wieder von ganz unnötiger Derbheit. Mit Wohlmut im Angriff ging es in der zweiten Hälfte bedeutend besser, seiner Leistung entsprang der Ausgleich, einem plazierten Treffer Justs der Sieg.

Biala-Lipnik krankt an einer sehr schwachen Stürmerreihe, deren Lichtpunkt allein Navarra bildet. Allein kann er aber nichts ausrichten, fand auch diesmal weder an dem linken Flügel, der zwei Spiele hintereinander erledigte, noch an Macher irgend eine Unterstützung. Aber auch in einigen Soloaktionen gelang ihm kein Schuß. Reiter, der wieder viele versteckte Regelwidrigkeiten beging, wurde durch Hönig völlig kalt gestellt, auch Necasz 2 hatte als rechter Flügel wenig Erfolg. Den einzigen Treffer erzielte Biala-Lipnik nur aus einem Elfmeter wegen eines ganz unnötigen Hands Schmerzlers. Sehr gut war dagegen Laske als Zenterhalf, er rackerte unermüdlich, von den Seitenhalfs Mitowski besser, doch sollte er sich das unüberlegte vorwärtsdreschen des Balles abgewöhnen. In der Verteidigung Kaczmarczyk sicherer als sein Partner. Szczygiel spielte ebenfalls das zweite Spiel und hielt sich ganz gut. Das Spiel selbst war schnell und vorwiegend offen. Schiedsrichter Posner gut.

Nach anfangs offenem und flinken Spiel krystallisiert sich eine merkliche Ueberlegenheit Biala-Lipniks heraus, sodaß Hakoah langsam zurückgedrängt wird und in kurzen Pausen vier Ecken abzuwehren hat, wobei Wohlmut und Hönig sich erfolgreich betätigen. Wohlmut wehrt auch hintereinander zwei Schüsse Jenkners und Reiters ab, Szczygiel hat mit einigen schwachen Schüssen Kisz, Voglers und Mehls wenig Mühe. In der 25. Minute hat Hakoah einen Freistoß abzuwehren, bei welchem Schmerzler ein ganz unnötiges Hands verschuldet, da der Ball ins out gegangen wäre. Den Elfmeter verwandelt Reiter zum ersten und einzigen Treffer für seine Farben. Dann kann die Hakoah das Spiel wieder ganz offen halten, doch bilden die Schüsse des Innentrios für das Tor des Gegners keine Gefahr. Es gibt beiderseits viele Freistöße, doch ändert sich an dem Resultat bis zur Pause nichts. —

In der zweiten Halbzeit spielt Wohlmut im Angriff. Vogler im Half, Schneider im Tor und ist sofort zu merken, daß diese Umstellung sich bewähren wird. Hakoah hat jetzt mehr vom Spiel, holt zwei Ecken auf, deren Abwehr gut erledigt wird. Navarra hat dann eine Chance, doch gibt er nur einen schwachen Schuß ab, der leicht gehalten wird. Dann ist das Spiel wieder offen, ohne daß es zu gefährlichen Situationen vor den Toren kommen wollte. Wieder eine Ecke, die Woreczek hinter den Zaun schießt, dann ein neuer Angriff der Hakoah mit darauffolgendem Gedränge, wobei Wohlmut den Ausgleich erzielt (23. Minute). Schneider hält dann einen scharfen Schuß Navarras. Szczygiel einen gezogenen Ball von Kisz. Just wird dann gut geschickt, schießt selbst und der Ball geht in der rechten Ecke unhaltbar ins Tor. (30. Minute). Gleich darauf legt Wohlmut-Mehl vor, der aber verschießt. Hakoah kommt wieder zu einer Ecke, die aber nichts einträgt. Auch Biala-Lipnik erzwingt noch einen Eckstoß, der auch resultatlos verläuft. Die letzten Minuten bringen wieder ein ausgezeichnetes Spiel, doch bleibt das Resultat 2:1 für Hakoah unverändert.

## Hakoah II. — Biala-Lipnik II. 3:4 (1:3) Ecken 6:3 für Biala-Lipnik.

Im Vorspiel lieferten sich die beiden Reserven ein gleichwertiges Spiel, in welchem Biala-Lipnik einen knappen Sieg errang. Biala-Lipnik gelangte durch Jenkner in die Führung, doch glich Neumann aus einem Elfmeter aus. Jenkner und Herma erzielten dann zwei weitere Tore, welche nach der Pause durch Steiner und Glotzer wieder egalisiert wurden. Ein Kopftor Petereks brachte Briala-Lipnik dann einen knappen, aber verdienten Sieg. Schiedsrichter Krumholz gut.

## Sola Zywiec — Czarni Zywiec 1:0 (0:0)

Sola, Zywiec war in diesem Spiel die schwächere Mannschaft und kam aus einem Freistoß in der zweiten Halbzeit zu einem überraschenden Treffer, welcher ihr den Sieg und damit den Aufstieg in die A-Klasse brachte. Sola hat nämlich durch ihren Sieg um einen Punkt mehr als BKS. und der Leszczynski K. S., die dadurch auf den dritten und vierten Platz zurückgedrängt wurden. Czarni hatte eine Ausgleichschance in Form eines Elfmeters, der aber vom Tormann der Sola gehalten wurde. Dieser Sieg und damit verbundene Aufstieg in die A-Klasse des Bielitzer Kreises bildet sicher die Sensation in der Meisterschaft der B-Liga. Schiedsrichter Matzner gut.

## Ein Tennis-Klubdreikampf in Bielitz.

Die Tennissektionen des BBSV. und der Hakoah beabsichtigen mit der Tennissektion der Zywiecer Papierfabrik Sonntag, den 14. d. M. die Veranstaltung eines Klubdreikampfes auf den Plätzen des S. K. Hakoah. An dem Dreikampf sollen sich je 4 Herren und eine Dame der genannten drei Vereine beteiligen und dürfte dieses Turnier im Kleinen sicher einen interessanten Verlauf nehmen. Die diesbezüglichen Verhandlungen mit Zywiec sind bereits in die Wege geleitet und ist mit einer Teilnahme der Zywiecer schon aus dem Grund fast sicher zu rechnen, weil sie dem BBSV. noch ein Retourspiel schuldig sind. Die Spiele werden dann in der Weise ausgetragen, daß zwei Gegner der beteiligten Vereine durch das Los bestimmt werden und der dritte übrigbleibende dann gegen den Sieger aus dem ersten Spiel zu spielen hat. Die drei Klubs, die zu diesem Klubkampf ihre besten Leute stellen, bringen damit zum Saisonende noch eine sportliche Attraktion, die ihre Zugkraft auf die Anhänger des weißen Sportes sicher nicht verfehlen wird.

## Die polnische Ligameisterschaft.

In der Meisterschaft der polnischen Staatsliga fanden gestern folgende Spiele statt:

Legia — Cracovia in Warschau 2:2 (1:0).
Garbarnia — Wisla in Krakau 6:1 (2:1)!!!
LKS. — Ruch in Lodz 5:0 (2:0).

Die größte Sensation ruft in diesen Spielen der hohe Sieg der Garbarnia über die Wisla hervor. Die Ligatabelle folgt in der nächsten Nummer.

## Lott und Doeg — Meister von U. S. A. im Herrendoppel.

Das Herrendoppel um die Meisterschaft von U. S. A. gewannen Lott und Doeg, die im Finale Allison und van Ryn überraschend 8:6, 6:3, 4:6, 13:15, 6:4 schlugen und damit Revanche für ihre Niederlage in Wimbledon nahmen.

Im Mixdouble verloren die Titelverteidiger Miß Nuthall — Lott im Semifinale gegen das unbekannte Paar Miß Morill — Shields, die im Finale gegen Clows — Allison zu spielen haben.

## Nurmi schlägt Rekorde und kommt nicht nach Polen.

Nurmi startete Mittwoch in Stockholm über die Strecke von 20 km, welche er in der Rekordzeit von 1 Stunde 04 Min. 38.4 Sek. zurücklegte. Mit der erzielten Zeit hat er einen neuen Weltrekord aufgestellt.

Nurmi teilt dem P. Z. L. A. und Petkiewicz in einem Telegramm mit, daß er infolge anderweitiger Verpflichtungen Samstag und Sonntag in Warschau nicht starten kann. Das für diese Tage festgesetzte leichtathletische Meeting wurde daher abgesagt.

Die Warszawianka, welche dieses Turnier veranstalten wollte, hat sich durch die Absage nicht abschrecken lassen und neuerliche Verhandlungen eingeleitet, und Nurmi zu einem späteren Termin nach Warschau zu verpflichten.

## Boxkampfabend Leipzig — Policyjny K. S. Kattowitz.

In Kattowitz fand Samstag ein Boxkampfabend zwischen einer Leipziger Mannschaft und dem durch Wocek verstärkten Policyjny K. S. Kattowitz statt. Der Kampf endete 8:8 unentschieden, doch waren die Gäste technisch und taktisch besser als die Kattowitzer. Ihre besten Leute waren Beringer und Mila, beim Pol. K. S. Rucki und Gborski. Näherer Bericht folgt.

## Katastrophale Niederlage Sturms gegen Orzel.

Das erste Qualifikationsspiel um den Meistertitel Oberschlesiens zwischen Orzel, Welnowiec, dem Meister der 2. Gruppe und Sturm, Bielitz, dem Meister der 3. Gruppe, das gestern in Welnowiec stattfand, endete mit einem sensationellen Sieg Orzels von 11:1 (5:0) Toren. Nähere Details folgen.

# Radio

## Das Interessanteste aus dem Europaprogramm.

### Opern.

**Montag.** 20.05 Wien: Zwei Einakter: „List über List" von A. Hasse und „Das Mädchen von Navarra" von Massenet.

**Dienstag.** 19.30 Kassel: „Samson und Delila" von C. Saint-Saens, 20.00 Köln: „Die Boheme" von Puccini, 20.40 Mailand: „La Traviata" von Verdi.

**Donnerstag.** 19.30 Wien: Aus der Staatsoper: „Manon" von Massenet, 20.00 München: „Das ewig Weibliche" von Drechsel.

**Freitag.** 20.00 Hamburg: „Der schwarze Domino" von Auber.

### Operetten.

**Montag.** 20,10 Warschau: „Die Zirkusprinzessin" von Kalman, 21.00 Basel: „Die Fledermaus" von J. Strauß.

**Donnerstag.** 21.00 Hilversum: „Die Geisha" von Sidney Jones.

**Samstag.** 20.05 Wien: „Pipsi" von Ralph Benatzky.

### Prosa.

**Montag.** 20.15 Frankfurt: „Prozeß um eine Katzenpfote", Hörspiel von R. Friedel, und „Die Sache Lapin", Lustspiel von Ahlemann, 20.30 Berlin: „Zwölftausend" von Bruno Frank.

**Mittwoch.** 17.25 München: Besuch in Die-Kinderstuben, 20.30 Langenberg: „Der Herr Senator", Lustspiel von Schönthan und Kadelburg.

**Donnerstag.** 18.25 Prag: Dr. Alfred Adler, Wien, spricht.

**Freitag.** 20.40 Danzig: „Falschgeld in Umlauf", Sketsch, 21.25 Breslau: „Lampion wandert", Hörszene.

**Samstag:** 20.30 Leipzig: „Taxe 13", lustige Funkkomödie, 21.10 Stuttgart: „Bootlegger", Hörspiel von Werner Illing.

### Konzerte.

**Montag.** 21.00 Leipzig: Musikalische Reportage in Wien.

**Dienstag.** 21.15 Wien: Die großen Orgelwerke Johann Sebastian Bachs, 21.30 Budapest: Klavierkonzert Bela Bartok.

**Donnerstag.** 20.30 Berlin: „Wien—Paris", aus Operetten zweier Nationen, 21.20 Wien: Violinabend Georg Steiner.

# DIE LICHTTRÄGERIN

ROMAN VON ERNEST BECHER

49. Fortsetzung.

Damit mir aber doch noch eine sichtbare Erinnerunng bleibt, will ich einen kleineren Guß anfertigen. Daher das kleine Modell! Viel Zeit wird mich diese Arbeit nicht kosten, da ich die Marke und die anderen Einzelheiten ja nicht erst ersinnen, sondern nur den größeren Maßstab in den kleineren übertragen muß."

„Sehr vernünftig!" lobte Veldeke.

„Sie brächten es über das Herz, Ihr Werk, an das Sie monatelang Arbeit und Mühe gesetzt haben, zu zerschlagen?" fragte Fleming.

„Warum nicht? Es bleibt mir ja ein getreues Abbild!"

Der Mäzen schüttelte den Kopf, Lissa aber dachte bitter: „Warum nicht? Es bleibt ihm ja das getreue Abbild seiner Lotte, das er überall aufstellen kann, wo er auch wohnt! Die hat er lieb! Ja, die hat er lieb!"

Bald darauf verabschiedeten sich die Gäste, wobei Fleming den Wunsch aussprach, der Guß möge Felix ebenso gelingen wie das Modell. Der junge Mann aber machte sich mit neuem Eifer an die Arbeit.

Von nun an fand er sich wieder häufiger in Flemings Hause ein. Lissas fröhliches Wesen hatte sich aber geändert, sie war meist still und ruhig; doch war sie nicht unfreundlich, weder gegen Felix, noch gegen sonst jemanden. Der junge Künstler merkte gar wohl die Veränderung, die mit dem Mädchen vorgegangen war. Er achtete ihr Empfinden und bemühte sich, das Weh zu lindern, das er Lissa hatte zufügen müssen. Er behandelte sie mit der zarten Sorgfalt eines älteren Bruders und erwies ihr ein achtungsvolles Vertrauen, das wohltuend auf ihre verstörte Seele wirkte. Dadurch kamen diese beiden Menschen einander innerlich näher, als sie früher je gewesen waren, und allmählich blickte Lissas Auge weniger ernst und sie lernte wieder lächeln. Doch war es nicht mehr das sorglose, manchmal übermütige Lachen von früher, es war das ruhige Lächeln eines Menschen, der Schmerz erfahren hatte und im Leide gestählt worden war. Die Regungen ihres Herzens aber verschloß Lissa jetzt besser in sich als früher: Ueber Nacht war aus dem Kinde ein Weib geworden.

*

Sechs Wochen waren seit diesen Ereignissen verstrichen. Fröhlich hatten die Münchner und mit ihnen die ganze Welt Neujahr gefeiert und mit dem neuen Jahre war auch der strenge Winter ins Land gezogen. Täglich fast rasselten die Schneepflüge durch die Straßen der Stadt, wohlvermummt nur ging man ins Freie und auf den Eislaufplätzen tummelte sich die Jugend und freute sich über gelungene Kurven und Achter.

Auch Lotte und Hebenstreit besuchten hin und wieder den Sportplatz. Lotte war eine geübte Schlittschuhläuferin, ihr Verlobter hingegen hatte es in dieser Kunst nur mäßig weit gebracht. Deshalb mied er gerne die spiegelblanke Fläche und bewegte sich lieber auf den blanken Parkettfeldern des Salons. Das war nun wieder ein Boden, den Lotte nicht gern betrat. Wohl wußte sie sich tadellos zu benehmen; doch ihrem geraden, aufrichtigen Sinne sagten die versteckten Anspielungen, die halben Worte, die verletzenden Spitzen nicht zu, welche dort gebraucht wurden, und die süßen Schmeicheleien, mit denen man Lotte allenthalben zu umgarnen und für sich zu gewinnen suchte traren ihr in tiefster Seele zuwider. Ihr Klavierspiel oder ein gutes Buch waren ihr lieber als all der geistlose Klatsch all dieser Salons.

Lotte hatte in den sechs Wochen, seit denen sie verlobt war, gar schnell erkannt, daß es zwei ganz verschiedene Welten waren, in denen sie und ihr Verlobter lebten. Und nicht bloß diese Erkenntnis hatte sie gewonnen; sie hatte erfahren müssen und erfuhr es täglich aufs neue, daß es nichts, aber auch gar nichts gab, in dem ihr und Theos Interesse sich getroffen hätten. Wenn sie des Nachmittags beisammen saßen und Lotte von ihrer geliebten Musik, von großen Tondichtern oder Tonkünstlern sprach, dann gähnte Hebenstreit verstohlen und lenkte geschickt ab, um ihre von dem neuesten Skandale zu erzählen, der sich im Hause der Baronin X. oder des Geheimrates Z zugetragen und der die Gesellschaft in Spannung hielt, Lotte jedoch herzlich gleichgültig ließ. Zwang sie ihn aber einmal, ihr standzuhalten und auf das von ihr angeschlagene Thema einzugehen, dann bereute sie es hernach jedesmal. Denn mochte es sich um welches Gebiet immer handeln, er zeigte überall eine solch greuliche und dabei anmaßende Ignoranz. daß Lotte sich statt seiner schämte. Namen wie Beethoven, Mozart, Wagner, Goethe, Schiller kannte er zwar, doch von ihren Werken kaum mehr als einen oder den anderen Titel, von ihrem Leben gar nichts. Von einem wirklichen Wissen auf irgendeinem Gebiete konnte keine Rede sein. Machte ihn aber Lotte in rücksichtsvoller, zarter Weise auf seine Unwissenheit aufmerksam, dann lachte er unbekümmert und meinte, all dies ginge ihn doch gar nichts an — wozu er sich denn damit den Kopf beschweren solle? Er habe an genug anderes, wichtigeres zu denken.

Fortsetzung folgt.

# Aerztliche Rundschau.

## Warum Heilmittel unwirksam werden.

**Giftfeste Bakterien. — Gewöhnung an Medikamente. — Die neuesten Forschungen.**

In der Heilkunde nehmen die metallhaltigen Präparate eine hervorragende Stellung ein. Es handelt sich um Verbindungen von Silber, Wismut, Antimon, Gold, Vanadin und anderen Metallen. Diese Stoffe wirken deshalb als Heilmittel auf den Menschen, weil sie für die Bakterien, die die Erreger menschlicher Krankheiten sind, Gifte darstellen. Aber die „Gewöhnung" an Gifte, die man bei Menschen beobachtet, macht sich auch bei den Bakterien in einer die Heilwirkung beeinträchtigenden Weise bemerkbar. Es ist ja bekannt, daß man bei allmählicher Steigerung der Menge ohne Schaden Arsenik zu sich nehmen kann, und zwar in einer Dosis, die ohne die vorangegangene Gewöhnung unbedingt tödlich wirken würde. Die erstaunliche Widerstandsfähigkeit der Morphinisten und Kokainisten gegen die von ihnen benutzten Narkotika bildet eine Parallele hierzu.

Neuere Untersuchungen von Ziegler und Dörle haben ergeben, daß bestimmte Bakterien — darunter auch der Typhuserreger — sich durchaus ähnlich verhalten. Auch sie werden bei allmählicher Erhöhung der Konzentration der metallischen Gifte gegen diese unempfindlich: sie werden giftfest. Dadurch werden die Heilmittel in ihrer Wirkung stark beeinträchtigt. Die Beobachtung, daß bestimmte Heilstoffe im Laufe der Behandlung an Wirkungskraft verlieren, hat man übrigens schon häufig in der medizinischen Praxis gemacht. Zur Erklärung dieses Vorganges nimmt man an, daß ein geringer Teil der metallischen Gifte fest auf der Oberfläche der Bakterien haftet, und daß so ein weiteres Eindringen der Giftstoffe verhindert wird. Die Tatsache, daß diese Giftfestigkeit der Bakterien durch blosses Auswachsen der Bakterienkulturen mit physiologischer Kochsalzlösung beseitigt wird, macht diese Annahme sehr wahrscheinlich.

Von weitgehendem Einfluß auf die Wirksamkeit dieser Heilmittel ist es ferner, in welcher Umgebung die Gifte mit den Bakterien zusammentreffen. So konnte man Erreger der Trypanosomen-Erkrankungen im Mäusekörper auch mit den größtmöglichen Mengen eines Heilmittels nicht vernichten, während es außerhalb des Tierkörpers gelang, die in einer Salzlösung befindlichen Bakterien mit der tausendfach geringeren Konzentration des gleichen Heilmittels zu töten. Diese Widerstandsfähigkeit der Bakterien tritt meist dann auf, wenn sie sich in kolloidalen Lösungen befinden. Da aber gerade die Aufenthaltszonen der Bakterien innerhalb des menschlichen Organismus häufig den kolloidalen Zustand aufweisen dürften, hat die Erforschung der Heilmittel hier mit besonderen Schwierigkeiten zu rechnen.

---

## Haltungsfehler beim Kinde!

Von Dr. med. Gerth.

Man spricht schlechthin von einer normalen Haltung des Kindes, ohne sich oft im Einzelnen diesen Begriff zu überlegen und darüber im Klaren zu sein! Der Verlauf der Wirbelsäule ist nicht etwa eine gerade Linie, vielmehr weist dieselbe mehrere Krümmungen auf, dergestalt, daß sich eine Ausbuchtung im oberen Halsteil und eine andere im unteren Lendenteil findet, deren Bogen erhaben (convex) nach vorne gerichtet sind. Im Brustteil jedoch ist die Krümmung entgegengesetzt, hohl (concav) nach vorne. Wir haben diese Abweichungen der Wirbelsäule von dem geraden Verlauf als physiologisch zu bewerten und sehen andererseits daß in den verschiedenen Lebensaltern die Ausbildungen dieser Krümmungen erhebliche Veränderungen aufweisen können. Mannigfache Momente, wie Folgen der Belastung der Wirbelsäule, die Art der Beschäftigung und auch vor allem die Entwicklung der Muskulatur sprechen bedeutsam mit. Wenn wir ferner in Erwägung ziehen, daß den Muskeln die Hauptaufgabe zufällt, die aufrechte Haltung zu bewerkstelligen, indem die auf die Wirbelsäule einwirkenden Muskeln direkt oder vermittels anderer Skeletteile mit der Wirbelsäule in Verbindung stehen, so wird uns die Bedeutung dieses Umstandes für die sog. „Haltung" klar. Denn werden die Muskeln lange Zeit bei der sog. „straffen Haltung" angespannt und wird von ihnen eine intensive erhöhte Arbeitsleistung verlangt, so werden sie allmählich ermüden und ihren Dienst mehr oder weniger versagen. So wird sich die Haltung des Oberkörpers verschlechtern und es folgt dem Zustand der straffen Haltung nach und nach die mehr ungezwungene „schlaffe Haltung", bei der die Krümmung der Lendenwirbelsäule nach vorne vermindert, die der Brustwirbelsäule nach hinten dagegen verstärkt ist. Wollen wir schon von einer sog. „Normalhaltung" sprechen, so müssen wir diese als etwa zwischen beiden oben angegebenen Haltungen gelegen ansehen.

Unsere Beobachtungen zeigen uns ferner, daß wohl viele Menschen Abweichungen von diesem Haltungstyp aufweisen, trotzdem aber brauchen wir dieses nicht immer als krankhaft (pathologisch) bezeichnen. Aber bei genauer Kontrolle des Oberkörpers in unbedecktem Zustande werden wir doch auf Veränderungen, Krümmungen der Wirbelsäule stoßen, die als „Haltungsfehler" zu bezeichnen sind. Es ist hier zunächst der „flache Rücken" zu nennen, bei dem die Ausbuchtung der Lendenwirbelsäule nach vorne, ebenso der Brustwirbelsäule nach hinten auffallend gering ist, sodaß der Rücken glatt wie ein Brett erscheint. So kommt es, daß der Brustkorb bei Betrachtung flach erscheint, während die Schulterblätter nach hinten hängen und die Rippenbogen deutlich vorspringen. Es ist verständlich, daß bei sonst schwächlichen und hochgeschossenen Kindern, die wenig Muskelentwicklung aufweisen, und bei nachgiebiger Wirbelsäule in früher Kindheit diese Erscheinungen besonders hervortreten. Bei vorhandenem flachen Rücken müssen wir besonders Obacht geben, da auch die Gefahr seitlicher Verkrümmungen (sogenannter „Skoliosen") die hier nicht erwähnt werden sollen, nahe liegt. Im Gegensatz hierzu sei der „hohlrunde Rücken" erwähnt, bei dem die physiologischen Krümmungen verstärkt erscheinen, also so, daß dann die Lendenwirbelsäule stark nach vorne, die Brustwirbelsäule stark nach hinten ausgebuchtet ist. Familiäre Anlage scheint für diesen Haltungsfehler mitzusprechen, ebenso ist die Schwäche der Muskeln im heranwachsenden Alter dafür mitverantwortlich. Wir müssen zugeben, daß die Beurteilung dessen, was man noch als physiologisch und was schon als pathologisch zu betrachten ist, persönlicher Auffassung des Beobachters unterworfen ist. Außerdem ist noch der sog. „runde Rücken" zu beachten, der sich besonders bei Jugendlichen findet, das weibliche Geschlecht ist meist im stärkeren Grade damit behaftet als das männliche. Wir finden einerseits den schlaffen Rundrücken, bei dem die Wirbelsäule als ein großer Bogen nach hinten gewölbt ist, während die Schultern vorgefallen sind und die Schulterblätter flügelförmig abstehen. Als Ursache kommen Muskelschwäche, Willensschwäche, mangelhafte Beleuchtung bei der Arbeit, starke Kurzsichtigkeit und andere schädigende Momente meist in Betracht. Wenn auch in den meisten Fällen durch Anspannen der Muskeln der runde Rücken gebessert bezw. bei entsprechenden Uebungen ausgeglichen werden kann, so gelingt dies bei einem Teil der Fälle nicht mehr. Die Abweichung der Wirbelsäule ist dann infolge der Beschränkung ihrer Beweglichkeit eine dauernde geworden, wie sie bei schwer körperlich arbeitenden Menschen in gebückte Stellung besonders zu beobachten ist. Der Rundrücken ist dann fixiert.

Nicht unerwähnt sei noch als Besonderheit der sog. „Buckel" des Kleinkindes als Folge der Rachitis. Rechtzeitige ärztliche Ueberwachung und Behandlung ist dringend anzuraten! Für die Behandlung der Haltungsfehler sind somit Leibesübungen zu empfehlen, vor allem auch das Schwimmen, Radfahren dagegen ist zu verbieten. Ferner sind Gymnastik zum Ausgleich und zur Kräftigung der Muskeln, Haltungsübungen, Atemübungen, Brustkorbpflege anzuwenden, wobei besonders auf die präzise Ausführung der vorgeschriebenen Uebungen das Hauptgewicht zu legen ist. Daß dies am besten auf ärztlichen Rat und unter ärztlicher Anleitung, wenn möglich unter entsprechender Kontrolle zu geschehen hat, ist verständlich. Bei entsprechendem Willen und entsprechender Ausdauer wird man dann sehr wohl die „Haltungsfehler" des Körpers verbessern und schlimmeren Folgen zum Besten seiner Gesundheit vorbeugen können.

---



Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.